

und 2 Loth arabisches Gummi auflöset, und zuletzt eine Auflösung von 1 Loth Indig in 3 Loth konzentrierter Schwefelsäure zusetzt.

Herr Boße ertheilt folgende auch zweckmäßige Vorschrift: Man kochte 2 Loth Blauholz in 24 Loth Wasser bis auf 16 Loth ein, setze unter dem Kochen 1 Loth Alaun hinzu, und vermische damit endlich 2 Loth sehr fein geschlemmtes Maanesumoxyd (Braunstein), das mit 1 Loth arab. Gummi gut gemischt ist.

Herr Assessor Michaelis bereitet auf folgende Art eine unverlöschliche Dinte: Man löset eine Drachma Indig in 1 Loth der stärksten Schwefelsäure auf, verdünnt solche mit 8 Unzen Wasser, und setzt nun so viel Eisenfeile hinzu, als zur Sättigung nöthig ist. Man gießt die Flüssigkeit von dem unaufgelöseten Eisen ab, und setzt sie einem Dekokt von 4 Unzen Galläpfeln und 2 Unzen Campecheholz mit 2 Maß Wasser bis auf $\frac{1}{2}$ Maß eingekocht hinzu, und setzt nun noch so viel schwefelsaures Eisen hinzu, bis die gehörige Schwärze da ist; dann löset man noch 1 Unze arabisches Gummi und eine halbe Unze Zucker darin auf.

Sitten und Gebräuche.

Die Römerinnen pflegten, zu Erhaltung des Teints, im Hause eine Art von Masken zu tragen, welche aus einem Teige bestanden, und die sie nur dann ablegten, wenn sie ausgingen. Die römischen Ehemänner bekamen daher das wahre Gesicht ihrer Hausfrauen nur selten zu sehen, sondern fast immer die Maske desselben. Unsere Damen machen es (zum größten Theile wenigstens) umgekehrt. Ihr wahres Gesicht zeigen sie nur in ihren vier Pfählen, und dem Ehemanne gegenüber. Sobald sie aber sich außer dem Hause zeigen, oder in Gegenwart Fremder, nehmen sie stets eine Maske vor, und übertreffen die Römerinnen hierin so weit, daß sie gar keinen Teig, noch sonst Etwas brauchen, sondern die Fertigkeit besitzen, zwei Gesichter zu zeigen, wie Janus. Ob die Ehemänner dabei gewinnen, weiß ich nicht; so

viel aber weiß ich, daß unter Zehen gewiß Neune für die Wiedereinführung der römischen Mode stimmen würden.

Sonderbare Belohnung.

In Konstantinopel gerieth das Haus eines griechischen Dollmetschers in Brand. Mit Hülfe eines Janitscharen rettete er den größten Theil seiner Schätze und Effekten. Ein Kind in der Wiege aber wurde vergessen; man konnte nicht mehr hineingehen, denn alles stand in Flammen. Der unglückliche Vater glaubte es schon verloren, als sein großer Haushund aus dem Hause stürzte, das Kind an den Windeln im Rachen haltend, und weit davon legte er es auf die Schwelle eines Freundes seines Herrn nieder.

Würde man wohl errathen, welche Belohnung diesem großmüthigen Thiere zu Theil ward? Der Dollmetscher tödtete es mit eigener Hand, und verzehrte es mit seiner Familie bei einem großen Gastmahle, das er ihm zu Ehren gab, indem er sagte: „Er ist zu edel, als daß er einst Speise der Würmer werde; er soll sich mit dem Blute der Menschen vermischen, die dadurch großmüthiger, gefühlvoller und tugendhafter werden müssen.“

Butterbriefe.

Ehedem ertheilten die Päpste sogenannte Butterbriefe, d. h. Erlaubnißscheine, in der Fasten Butter, Käse, Milch und Eier genießen zu dürfen. Dergl. ertheilten sie auch zu Erbauung der Brücke in Torgau, und den Ertrag derselben (ein Groschen von Jedem, der nach Torgau handelte oder dort sich aufhielt) sammelte man bei den Kirchen in sogenannte Butterkasten.

Bemerkung.

Das menschliche Geschlecht wäre äußerst unglücklich, wenn eben so viele Bubenstücke begangen, als geglaubt würden. Was uns gewöhnlich hindert, unsere Freunde auf den Grund unsers Herzens blicken zu lassen, ist nicht sowohl Mißtrauen gegen sie, als in uns selbst.

B

Mr.

Ma

wirthsch
rung h
trieden

E

Zabrer

len S

gewese

man d

hervor

Wieser

ben V

so sehr

wohl u

nichts

zirke v

die die

seyn se

I

den ni

schwar

pläge

Ertrag

verbeß

nem C

beide,

mengt

in mar

und W